

Labrador hat, und in einem ähnlichen Verhältnisse. Selten kommen Kali, Baryterde, Strontianerde und Bittererde in ihnen vor, nie Lithion als wesentlicher, constanter Bestandtheil. Es wäre gewiss interessant, zu untersuchen, warum die Lithion-Feldspathe, Triphan und Petalit nicht Mineralien bilden, wie die Zeolithe.

Aus dem Gesagten geht hervor, wie wichtig es ist, zu wissen, in welchem Gestein ein Mineral vorkömmt. Statt dies immer genau anzugeben, nennt man nur den Fundort, was ohne Angabe des Muttergesteins häufig gar keinen Zweck hat. Das in den Lehrbüchern der Mineralogie angegebene Vorkommen mancher Mineralien möchte wohl einer genauen Revision unterworfen werden, damit für plutonische Gesteine die Mineralien immer mehr das werden, was die Petrefakten für neptunische Gesteine sind, nämlich Erkennungs-Merkmale für die Identität der Gesteine. Mit dem Fortschreiten der Wissenschaft wird dies allmählig von selbst kommen; indess möchte man wohl schwerlich die Sorgfalt darauf verwenden, welche der Gegenstand verdient, namentlich hinsichtlich der Genesis der Mineralien.

Ueber eine Barytfelsmasse bei Kreuznach.

von

F. Dellmann.

Herr Geheimrath Nöggerath theilt auf S. 63 und 64 des vor. Jahrgangs unserer Verhandlungen eine Notiz mit über das Vorkommen von schwefelsaurem Baryt auf der Hardt bei Kreuznach und bei den Steinhardter Höfen unweit Sobornheim. Diese Baryte finden sich auch an dem diesseitigen Abhänge der Höhe, welche Kreuznach von dem Dorfe Hackenheim trennt; ferner in den Feldern zwischen Fürfeld und Neubamberg. Sehr interessant ist das Vorkommen an gedachtem Abhänge. Hier sind die Kugeln zusammengebacken zu ganzen Schollen, ja an einem Orte zu einer Schicht, die an einzelnen Stellen 10 Fuss Mächtigkeit und noch wohl mehr besitzt. Diese Schicht ist zwar nicht weit verbreitet, wie es scheint, aber doch so weit, dass man sie als einen Niederschlag oder Absatz aus dem Wasser sehr interessant finden muss.

Wenn man von hier nach Hackenheim geht, so führt oberhalb des Kirchhofs der dritte Weg, welcher rechts abgeht, in die sogenannte grosse Sandkaule, die sich am Abhänge des Nauenberges befindet. In der Sandkaule selbst, die in einem Thälchen liegt, welches an seinem obern Rande einige hundert Fuss weit sein mag, sieht man die gedachte Schicht auf einer Sandbank ruhen. Hier sowohl, wie an der entgegengesetzten Seite auf der Anhöhe, von dem Weinberge hinunter nach der Sandkaule, liegt die Baryt-Schicht unter der Ackerkrume oder geht zu Tage aus. An der Lagerung und der anderweiten Beschaffenheit der Schicht beider Stellen sieht man gleich, dass die Weitung dazwischen, das kleine Thälchen, später ausgespült worden, und dass dabei auch die Schicht, welche hier die das Thälchen erfüllende Sandmasse bedeckte, mit forgeschwemmt worden; dass die Schicht auf dem Sande der Sandkaule mit der Schicht auf der Anhöhe, an deren Abhängen die Weinberge liegen, früher im Zusammenhange gestanden hat, dass also die Verbreitung dieser Barytmasse früher bedeutend grösser war.

Die Lagerung der Schicht ist der Abdachung der Höhe gemäss. Da die Höhe Tertiär-Gebirge ist, welches in der ganzen Gegend gleich aus der Ferne an der sanften Abdachung der Anhöhen erkannt werden kann; so ist das Fallen unbedeutend, etwa 5 bis 6 Grad nach Nordwest. Uebrigens ist eine genaue Bestimmung desselben nicht möglich, weil die Neigung mit der Abdachung der Unterlage variirt. Die Mächtigkeit der Schicht wechselt auch nicht unbedeutend, da sie in der Sandkaule wenigstens 10 Fuss, auf der Anhöhe aber nur etwa halb so viel beträgt. Das Gefüge der Masse ist knollig, wenn man die ganze Schicht ins Auge fasst, da die Kugeln oder rundlichen Massen vielfach mit einander verwachsen sind. Die Räume zwischen den knolligen Massen sind mit kleinen Porphyrbrocken und Sand gefüllt. Diese Ausfüllungsmasse kommt wahrscheinlich nicht weit her, da der Feldsteinporphyr in der Nähe ansteht, und ebenso ein Sandstein, der wahrscheinlich zum Rothliegenden gehört.

Was das Innere dieser Barytmasse betrifft, so mögen darüber folgende Bemerkungen genügen. Die Struktur ist an verschiedenen Stellen sehr verschieden. Im Innern sind die

knolligen Massen meist sehr dicht, mehr nach der Oberfläche hin häufig körnig; die äusserste Rinde ist häufig grobkörnig und die Körner sind so wenig mit einander verbunden, dass sie sich mit der Hand abreiben lassen. Es ist, als ob die ganze Masse der Knollen einen Teig gebildet habe, in den sich von aussen die Porphyr- und Sand-Körner hineingedrückt hätten. Sind die Knollen auch im Innern körnig, so sind die Körner durch schwefelsaure Baryterde sehr fest mit einander verwachsen. Dass der Schwerspath ein Hauptbestandtheil ist, merkt man gleich am Gewicht und an dem Glanze, der sich auf frischen Bruchflächen zeigt. Kann man die Körner im Innern nicht erkennen, so sind sie entweder sehr klein, oder die Menge des kittenden Baryts ist sehr gross. Dann ist auch der Glanz auf frischen Bruchflächen stärker und der Bruch geht ins Muschelige.

Spuren von Organismen finden sich häufig in der Masse, besonders Kerne von Conchylien, die zuweilen reine schwefelsaure Baryterde sind.

Woher diese grosse Menge Baryts gekommen ist und wie sie sich in Auflösung befinden konnte, möchte schwer zu ermitteln sein.

Ueber eine besondere Kraft, welche bei Ausstossung des Pollen aus der Anthere mitzuwirken scheint.

Von

L. C. Treviranus, Prof. zu Bonn.

In dem Theile der Naturwissenschaft, der es mit den lebenden Körpern zu thun hat, treffen wir auf manche Bewegungen, die eben so wohl auf Mechanismus, d. h. einem gegebenen Anstosse von aussen, als auf Spontaneität, d. h. einer innern bewegenden Ursache beruhen und da das erste der genannten Momente mehr in die Augen fällt, so sind wir nicht selten geneigt, es als das alleinige zu betrachten, mit Vernachlässigung des zweiten, dem bei näherer Erwägung ein nicht unbedeutender Antheil an der wahrgenommenen Wirkung, ja manchmal ein eben so grosser zugeschrieben wer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1844-47

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Dellmann F.

Artikel/Article: [Üeber eine Barytfelsmasse bei Kreuznach. 66-68](#)

